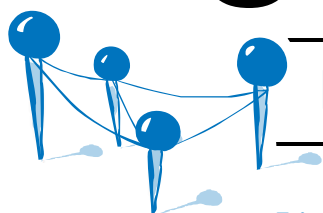


# Ganghofer KIEZINFO



## Netzwerke

Winter 2018

Mit dem neuen  
Veranstaltungs-  
kalender

Liebe Anwohnerinnen und Anwohner,

Wer gut vernetzt ist, hat es oftmals leichter. Das gilt für Einzelpersonen genauso wie für Gruppen. Vernetzt zu sein bedeutet, Menschen fragen zu können, ob sie mitmachen oder helfen, wenn es um Realisierung von Ideen oder um die Lösung von Problemen geht. Eine gute Vernetzung hilft, sich gegenseitig besser zu verstehen und vor allem nicht allein zu sein. Es gehört deshalb zu den Zielen des Quartiersmanagements, Menschen und Einrichtun-

gen zusammen zu bringen. Mehr dazu im Innenteil des Heftes. Wer mit anderen zusammen etwas erleben will, kann dies natürlich auch auf Veranstaltungen tun. Einen Überblick über kostenlose Angebote für alle Altersklassen bietet der neue Veranstaltungskalender „Kiezperlen“ des Projekts Kiez trifft Kiez, der ab jetzt dreimal im Jahr erscheinen wird. Erst als Druckerzeugnis und ab Januar auch im Internet.

## Ein Ort für das neue Stadtteilzentrum

### Verkehrsschulgarten oder Freifläche vor der Richard-Grundschule?



Beteiligungs-Workshop der AG.URBAN für das Kiezzentrum.

In Rixdorf soll ein Stadtteilzentrum gebaut werden. Ein Haus für nachbarschaftliche Aktivitäten, für Initiativen, Vereine, Beratungsstellen und Veranstaltungen. Um zu ermitteln, welche Funktionen das Stadtteilzentrum erfüllen soll, hatte das Bezirksamt Neukölln die AG.URBAN damit beauftragt, eine Machbarkeitsstudie zu erstellen. Befragt wurden AnwohnerInnen und Institutionen im Ganghofer- und im Richardkiez sowie VertreterInnen des Bezirksamtes. Anfang November wurden die Zwischenergebnisse der Öffentlichkeit und dem zuständigen Stadtplanungsausschuss vorgestellt.

Grundsätzlich, so Florian Tienes von der AG.URBAN, sei die Idee für einen zentralen Ort, an dem offene Nachbarschaftsarbeit stattfinden kann, positiv aufgenommen worden. In der jetzigen Konzeption soll es einen Bereich für nachbarschaftliche Treffen, für Gruppen und Beratungsstellen sowie einen exklusiven Bereich für Institutionen wie z.B. die Volkshochschule oder eine Musikschule geben.

Für Diskussionen sorgt momentan noch der Standort. Möglich wären die Freifläche vor der Richard-Grundschule und der Verkehrsschulgarten am Wörnitzweg, dessen Nutzung als Verkehrsschule aber auf jeden Fall erhalten bleiben soll.

Der Schulstandort hätte den Vorteil, dass das Gelände sehr zentral liegt. Möglicher Nachteil wäre, dass die Fläche irgendwann einmal von der Schule gebraucht werden könnte, sollten die Schülerzahlen weiter steigen. Der Verkehrsschulgarten punktet vor allem durch die größere Fläche. Nachteil: Es muss vor Baubeginn dafür gesorgt werden, dass es während der Bauphase Ausweichflächen für das Angebot der Verkehrsschule gibt, denn ein Ausfall von Verkehrsschulunterricht soll es nicht geben: „Das ist eine komplexe organisatorische Frage, die gelöst werden muss“, so Florian Tienes.

M. Hühn

# Punktuelles Engagement

Wie bringt man Menschen zusammen, die ehrenamtlich etwas tun möchten?



Michael Pinetzki von der AG.URBAN mit einem Papp-Baukasten am Tag der Städtebauförderung in der Donaustraße. (Foto: M. Hühn)

Was das ehrenamtliche Engagement anbelangt, war die Lage früher überschaubar: es spielte sich meist in festen Strukturen ab, das heißt in Vereinen, religiösen Gemeinden, Initiativen und Parteien.

Seit mehreren Jahren ist eine Veränderung zu beobachten, Geflügelzucht- und Gesangsvereine scheinen komplett zu verschwinden, Sportvereine suchen händeringend nach TrainerInnen für den Nachwuchs. Auch die Parteien haben seit 1990 deutlich an Mitgliederschwund zu leiden. Hier ist allerdings eine Trendwende zu beobachten: 2017 gab es zumindest in einigen Parteien wieder mehr Ein- als Austritte.

Es sei ja auch nicht so, erklärt Florian Tienes von der AG.URBAN, „dass die Leute nur zuhause hocken würden. Viele wollen sich engagieren, aber anders als früher, nicht in Vereinen, sondern temporär, punktuell.“

Die AG.URBAN betreut seit 2017 das vom Quartiersmanagement Ganghoferstraße geförderte Projekt „Netzwerk für nachbar-

schaftliches Engagement im öffentlichen Raum“. Ziel des Projektes ist es, die Identifikation der NachbarInnen mit dem Kiez zu erhöhen, sowie ehrenamtlich tätige AnwohnerInnen zu unterstützen und miteinander zu vernetzen. Die AG.URBAN selbst ist eine Gruppe von Stadtplanern, Architekten, Designern, Geographen und Stadtforschern, die sich auf die „Konzeption innovativer Beteiligungsformate“ spezialisiert hat: Wie erreicht man Menschen, die man sonst nur schwer erreicht, wie vernetzt man interessierte Menschen miteinander oder wie organisiert man die Beteiligung von AnwohnerInnen an Veränderungsprozessen in ihrem Quartier?

Wie so etwas aussehen kann - und wo die Schwierigkeiten liegen - war an einem sonnigen Samstag im Mai dieses Jahres in der Donaustraße zu beobachten. Anlässlich des „Tages der Städtebauförderung“ hatte die AG.URBAN vorm Verkehrsschulgarten Pappkisten und Modelle aufgebaut und dazu eingeladen,



spielerisch Ideen für die Weiterentwicklung der Grünflächen zu gestalten. Als Ehrengast kam Neuköllns Baustadtrat Jochen Biedermann vorbei, der in einer kurzen Rede auf die zunehmende Bedeutung von Bürgerbeteiligung hinwies: „Heutzutage reicht es nicht mehr, einfach nur Straßen und Häuser zu bauen, sondern man muss die Stadt weiterdenken. Städte verändern sich, und die Politik muss gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern immer wieder neu überlegen, in welche Richtung die Entwicklung gehen soll.“

Letztlich waren es nicht besonders viele Menschen, die an dem Stand der AG.URBAN vorbeikamen, stehen blieben und mitmachten. Trotzdem kam etwas dabei heraus, wie so oft, wenn Menschen direkt angesprochen werden: „Wir haben Spaziergänger befragt und junge Familien mit Kindern hatten Spaß bei der Aktion“, erzählt Florian Tienes. Es wurden Ideen gesammelt, anschließend ausgewertet und ans Bezirksamt weitergegeben. Auch wenn es für viele den Anschein haben mag: die eingereichten Ideen gehen nicht unter. Sie erreichen in Vorlagen die Fraktionen in der Bezirksverordnetenversammlung, die Fachämter und sie fließen unter Umständen in konkrete Planungen mit ein: „Vielleicht wird aus einer Idee etwas, vielleicht auch nicht. Aber der entscheidende Punkt bei der Bürgerbeteiligung ist: Es muss einen Rahmen geben und die Meinungen und Ideen müssen kommuniziert werden.“

Das Sammeln von Themen, Ideen und Kritikpunkten sieht die AG.URBAN deshalb als eine der zentralen Aufgaben ihrer Arbeit an. Dazu hat sie den „Gang-O-Mat“ entwickelt, eine Art mobiles Regal mit vielen Fächern, das im Büro des Quartiersmanagements steht und bei Veranstaltungen aufgestellt wird. Dort können sich AnwohnerInnen über existierende Projekte und Beteiligungsmöglichkeiten informieren und selbst etwas eintragen. Es gibt verschiedene Bereiche wie „Nachbarschaft“, „Öffentliche Plätze“ oder „Verkehr“, die wiederum unterteilt sind in „Handwerklich-künstlerisches Engagement“, „Natur“ oder „Kommunikation“. Man findet im Gang-O-Mat Ansprechpartner, Adressen und Gleichgesinnte. Das Regal ist die physische Variante der Internet-Plattform „gangomat.de“, auf der bequem von zuhause aus nach Projekten gestöbert werden kann. Ergänzt wird gangomat.de von der Plattform yourkiez.de, einer Plattform auf der gesammelt wird, was einem im Ganghofer- und im Richardkiez gefällt und was nicht.

Wie viele Menschen sich letztlich über die Plattformen vernetzen, ist nicht absehbar. Das ehrenamtliche Engagement hänge, so Tienes, von vielen Faktoren ab, nicht zuletzt von konkreten Alltagsorgen: „Wenn ein Quartier von Gentrifizierung betroffen ist und Leute Probleme haben, ihre Miete zu bezahlen, kann man nicht verlangen, dass sie die Straße putzen.“ In der Regel gelte der Satz „Beteiligung funktioniert am Ende über Betroffenheit.“ Will heißen, wenn etwas nervt oder man dringenden Handlungsbedarf sieht, steigt die Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren, und sei es nur punktuell.

Dass ehrenamtliches Engagement freilich nicht nur von direkter persönlicher Betroffenheit abhängt, wurde 2015 deutlich, als sich Tausende für geflüchtete Menschen einsetzten. Ohne deren Einsatz wäre die damalige Situation nicht zu bewältigen gewesen. Grundsätzlich, so Tienes, sollte man das Ehrenamt aber nicht als Entlastung staatlicher Aufgaben ansehen, sondern eher als ein Mittel, um Solidarität herzustellen. Ähnlich sieht es auch Olivia Reber vom Neuköllner EngagementZentrum ([www.nez-neukoelln.de](http://www.nez-neukoelln.de)), das seit März dieses Jahres in der Hertzbergstraße 22 tätig ist: „Das Ehrenamt kann kein Ersatz, sondern sollte ein Zusatz zum Hauptamt sein.“ Das Zentrum koordiniert, vermittelt und unterstützt Menschen, die ehrenamtlich tätig sein möchten. Reber nennt noch weitere Gründe, weshalb Menschen aktiv werden: „Manche wollen durch ihr ehrenamtliches Engagement ihre Kenntnisse erweitern, z.B. sprachliche oder pädagogische, um sich beruflich entwickeln zu können.“ In letzter Zeit hätten sich zudem geflüchtete Menschen gemeldet, die selbst etwas anbieten möchten, um in Kontakt mit anderen Menschen zu kommen oder um Wissen zu vermitteln. Darüber hinaus führt ein solches Engagement gerade geflüchtete Menschen aus einer Situation heraus, die überwiegend von Passivität geprägt ist.

Einen ähnlichen Effekt kann auch das Engagement in Initiativen gegen steigende Mieten und Verdrängung haben: Nicht mehr nur Betroffene, sondern ein Stück weit auch AkteurIn zu sein in einem Konflikt, in dem sich viele allein machtlos fühlen. Einen Überblick über Gruppen und Initiativen finden Sie auf der nächsten Seite. *M. Hübn*

# Ab 2021 ein Quartiersmanagementgebiet „Rixdorf“

## Die QMs Ganghoferstraße und Richardplatz Süd werden zusammengelegt



Rückt ins Zentrum: der Denkmalsplatz im Böhmisches Dorf

Grundlage dieses Beschlusses der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen war ein Gutachten, das 16 Quartiersmanagement Gebiete in Berlin untersucht hat, um festzustellen, ob die Ziele des Programms „Soziale Stadt“ erreicht sind und die Förderung entfallen kann oder noch nicht. Auch die Gebiete Ganghoferstraße und Richardplatz Süd wurden

untersucht. In beiden Gebieten konnte bisher kein zentraler Nachbarschaftstreffpunkt verwirklicht werden.

Da beide QM-Gebiete zusammen „Rixdorf“ bilden, das auch von vielen Menschen als gemeinsamer Raum erlebt wird, werden nun die Gebiete ab 2021 zusammengelegt. Wichtigstes Ziel dabei ist es, einen zentralen gemeinsamen Nachbarschaftstreffpunkt einzurichten (s.S. 1). Mögliche Standorte sind eine bisher unbebaute Fläche vor der Richard Grundschule am Richardplatz sowie an der Jugendverkehrsschule im Wörnitz Weg. Die Entscheidung dazu wird voraussichtlich Anfang des Jahres fallen.

Beide QM-Teams werden in den verbleibenden gut zwei Jahren gemeinsam mit den jeweiligen Quartiersräten den Prozess der Zusammenlegung vorbereiten und begleiten.

Nach 2021 wird das Gesamtgebiet knapp 22.000 EinwohnerInnen haben. Dann wird nur noch ein QM-Team mit einem neugewählten gemeinsamen Quartiersrat und einer Aktionsfondsjury weitere fünf Jahre bis 2025 im Gebiet Rixdorf zusammen arbeiten und den Weg bis zu einer Entlassung aus der Förderung weitergehen. Wir halten Sie auf dem Laufenden!

*Quartiersmanagement Ganghoferstraße*

## Gemeinsam gegen Verdrängung

### Beratungsstellen und Initiativen helfen betroffenen MieterInnen

Seit Juli 2016 ist für das Gebiet „Rixdorf“ die Milieuschutzverordnung in Kraft. In Milieuschutzgebieten sind z.B. der Abriss und die Luxus-Modernisierung von Wohnraum oder die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen genehmigungspflichtig. Die Absicht dahinter: Es soll verhindert werden, dass die alteingesessene Wohnbevölkerung zugunsten finanzstarker Neumieter verdrängt wird. Trotz der Anstrengungen des Bezirks sind viele MieterInnen von Mietsteigerungen, Umwandlungsversuchen von Miet- in Eigentumswohnungen oder Kündigungen betroffen.

Die Betroffenen sollten unbedingt Kontakt zu anderen MieterInnen in ihrem Haus aufnehmen, zu (oftmals kostenlosen) Beratungsstellen und/oder Mieter-Initiativen. Zum einen sind die MieterInnen dann nicht mehr alleine mit ihrem Problem, zum

anderen finden Sie hier Rat und Hilfe.

#### **Vernetzungsinitiativen:**

<http://www.mietenbuendnis.de>

<https://donaufulda.wordpress.com>

<https://mieterforum-berlin.de>

#### **Kostenfreie Mietrechtsberatung im Quartiersgebiet:**

Jeden Dienstag von 17 bis 20 Uhr (ohne Anmeldung) im Quartiersbüro, Donaustraße 78/ Ecke Roseggerstraße und montags u. donnerstags von 16 bis 18 Uhr im Büro der AKMS, Richardstraße 5.

#### **Mietervereine:**

Berliner MieterGemeinschaft: [www.bmgev.de](http://www.bmgev.de)

Berliner Mieterverein: [www.berliner-mieterverein.de](http://www.berliner-mieterverein.de)